

Neoklassizismus

franz. néoclassicisme, néoclassique (seit 1861); engl. neoclassicism, neoclassical (seit 1863), vereinzelt seit den 1920er Jahren neoclassicist, neoclassicistic; dtsh. Neoklassizismus, neoklassizistisch (seit 1910); russ. неоклассицизм [neoklassizismus], неоклассик [neoklassik] (Neoklassiker) (seit um 1910); ital. Neoclassicismo, neoclassico (seit um 1920); mit Bezug auf Musik ist das Begriffswort erstmals um 1900 im Franz. nachweisbar.

Verwandte Wortbildungen wie neue oder junge Klassizität, Neuklassizität, neuer Klassizismus, Neuklassik, Neoklassik und nouveau classicisme stehen in enger Beziehung zur Begriffsgesch. von Neoklassizismus.

Die dtsh. Prägung Neoklassizismus, die im mus. Zusammenhang seit 1925 Verwendung findet, ist eine Anlehnung an die Wortbildung des franz. néoclassicisme und wird begriffsgeschichtlich vorbereitet durch die Formulierung neue Klassizität und insbesondere durch die daran anknüpfende Bezeichnung neuer Klassizismus. Wörtlich läßt sich néoclassicisme mit Neoklassik übersetzen, da das franz. classicisme als Substantiv zu classique, klassisch, dem spezifisch dtsh. Begriffswort Klassik entspricht, welches in den 1880er Jahren an die Stelle der zuvor geläufigen Substantivierung Klassizismus trat. Aufgrund der unterschiedlichen nationalen Begriffstraditionen im Franz. und Dtsch. umfaßt das franz. classicisme jedoch die Konnotationen sowohl von Klassik als auch von Klassizismus, die im Dtsch. allerdings einzig in der Kunstgesch. sachlich und sprachlich differenziert werden. In der Musikwiss. – wie auch in der Literaturwiss. und der Ästhetik – hat sich diese terminologische Unterscheidung nicht durchgesetzt, so daß dort einerseits weder Neoklassik noch Neoklassizismus die Bedeutung von néoclassicisme eindeutig erfaßt, andererseits aber abgesehen von schwer erfaßbaren Nuancen keine inhaltlichen Merkmale eine begriffliche Differenzierung zwischen Neoklassik und Neoklassizismus begründen können.

In der Literaturwiss. sind die Bezeichnungen Neuklassik und Neoklassizismus in gleicher Bedeutung geläufig (vgl. unten, II. (1)); die Volkswirtschaft kennt seit 1899/1900 in Übertragung aus dem Engl. den Terminus Neoklassik.

Lit.: B. ALLEMAN, Art. (das) Klassische, Historisches Wörterbuch d. Philosophie, Bd. IV, hg. von J. Ritter u. K. Gründer, Basel 1976; A. RIETHMÜLLER, Art. Klassizismus, Neoklassizismus, Brockhaus-RiemannL, hg. von C. Dahlhaus u. H. H. Eggebrecht, Bd. II, Wiesbaden u. Mainz 1978, 651; A. MARINO, Art. Classicisme, Abschn. Equivalents linguistiques, Dictionnaire International des Termes Littéraires, hg. von R. Escarpit, Faszikel 3/4, Bern 1984, S. 287; T. ASPROMOURGOS, On the origins of the term ‚neoclassical‘, Cambridge Journal of Economics X, 1986, 265–270; Trésor de la langue frç. XII, Paris 1986, 80.

I. Das franz. néoclassique und das engl. neoclassical kommen in der zweiten Hälfte des 19. Jh. auf als VORWIEGEND ABWERTENDE BEZEICHNUNGEN FÜR EINE AN ÜBERLIEFERTEN STILISTISCHEN VORBILDERN AUSGERICHTETE KÜNSTLERISCHE PRAXIS.

(1) Seit 1861 akzentuiert der Begriff ANTIKISIERENDE STILMERKMALE in der Literatur und Malerei.

(2) Im mus. Zusammenhang zeigt das franz. néoclassique zu Beginn des 20. Jh. an, daß in Werken des 19. und frühen 20. Jh. EIN BEWUSSTER RÜCKGRIFF AUF KOMPOSITORISCHE TECHNIKEN UND ÄSTHETISCHE POSITIONEN DER MUSIK DES 18. UND ANBRECHENDEN 19. JAHRHUNDERTS wahrgenommen wird. (a) In Frankreich richtet sich die kritische und national motivierte Spitze des Begriffs gegen den bestimmenden EINFLUSS L. VAN BEETHOVENS AUF DAS SCHAFFEN VON J. BRAHMS, während (b) im Anschluß daran andere Länder den Ausdruck vereinzelt als WERT-NEUTRALE MUSIKGESCHICHTLICHE KENNZEICHNUNG übernehmen.

II. Seit Beginn des 20. Jh. werden in Europa gesamtästhetische und nationale Erneuerungsbestrebungen mit der Idee des Klassischen verbunden. Vor diesem Hintergrund entwerfen im Dtsch. zwischen 1905 und dem Ende der 1920er Jahre Prä- gungen wie neue und junge Klassizität eine GEGEN ROMANTIK UND EXPRESSIONIS- MUS GERICHTETE UTOPIE VON MODERNER KUNST.

(1) Bei dem Schriftsteller S. Lublinski kennzeichnen derartige auf den Begriff der Klassizität konzentrierte Ausdrücke einen ANGESTREBTEN DRAMATISCHEN UND LITERARISCHEN STIL.

(2) Davon ausgehend wird 1911 die Benennung neue Klassizität auf die Musik übertragen, wo sie das IDEAL EINER ZUKÜNFTIGEN MUSIK umschreibt. (a) Th. Mann übernimmt 1911 von Lublinski die Formulierung neue Klassizität in Ver- bindung mit der FORDERUNG NACH EINER ÜBERWINDUNG DES MUSIKDRAMAS R. WAGNERS. (b) 1920 interpretiert F. Busoni denselben Begriff im Sinne einer „jungen Klassizität“ mit Blick auf W. A. MOZARTS MUSIK ALS ÄSTHETISCHES VORBILD und löst (c) einen verstärkten Gebrauch der Schlagworte neue Klassizi- tät und nouveau classicisme aus wie auch das AUFKOMMEN DER GLEICHBEDEU- TENDEN BEZEICHNUNG NEUER KLASSIZISMUS.

III. Die Orientierung an der Kategorie des Klassischen mündet um 1923 in den Gebrauch der Prä- gungen néoclassicisme und Neoklassizismus als STILISTISCHE KENNZEICHNUNGEN DES JÜNGSTEN SCHAFFENS VON I. STRAWINSKY.

(1) Die Ausdrücke néoclassicisme und Neoklassizismus finden bis in die 1940er Jahre nur geringe Resonanz und werden zumeist als ABWERTENDE SCHLAGWORTE verwendet. (a) In GEGENÜBERSTELLUNG ZU DEM AUF A. SCHÖNBERGS MUSIK GEMÜNZTEN BEGRIFF „NÉOROMANTISME“ greift erstmals B. de Schloezer im Fe- bruar 1923 das ursprünglich polemische néoclassicisme mit positivem Bezug zu Strawinsky auf, welches 1925 – von Schloezer wieder ins Pejorative gewendet – im Dtsch. mit dem Substantiv Neo-Klassizismus übersetzt wird. (b) Die Kritik an

der Verwendung von néoclassicisme ist hauptsächlich gegen die KONNOTATION DES AKADEMISCHEN UND EPIGONALEN gerichtet.

(2) Demgegenüber dienen seit der Uraufführung des *Octuor* von Strawinsky im Oktober 1923 VERWANDTE BEGRIFFSPRÄGUNGEN ZUR POSITIVEN CHARAKTERISIERUNG seines aktuellen Œuvres. (a) Die franz. Rezeption bevorzugt die Formulierung NOUVEAU CLASSICISME neben der Bezeichnung classicisme. (b) Im Dtsch. herrscht der Ausdruck NEUER KLASSIZISMUS vor, der (c) häufig in enge Beziehung zu NEUE SACHLICHKEIT gebracht wird.

(3) Ausgehend von der franz. Musikauffassung heben die franz. und dtsh. Prägnungen positiv MERKMALE DES KLASSISCHEN in einem mus. Stil der Gegenwart hervor, wie insbesondere (a) OBJEKTIVITÄT und (b) MUSIQUE PURE. (c) Weitaus seltener betonen die Kennzeichnungen ein ZITIERENDES, PARODIERENDES ODER VERFREMDENDENDES KOMPOSITORISCHES VERFAHREN.

(4) Mit Blick auf Strawinsky benutzt vor allem Th. W. Adorno die Vokabel Neoklassizismus zur BENENNUNG EINES RESTAURATIVEN UND REAKTIONÄREN MUSIKALISCHEN AUSDRUCKSKONZEPTS.

Markus Bandur, Freiburg i. Br.

1994

HmT – 22. Auslieferung, Sommer 1994